

Hohenstein-Ernstthal-Grünthal-Verzeiger

Wegpreis monatlich M. 4.75, durch Boten frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen M. 4.50, Wochenkarten 1.10 M. Bei Postbezug vierteljährlich M. 15.— auschl. Postgebühren. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Sperrung, Auslieferung verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachkonto Leipzig 49214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 8.

Oberlungwitzer Tagesblatt
Gersdorfer Tagesblatt

Anzeigenpreis die gespaltene Korpuszeile 75 Pfg., Kleinzeile 2.— M.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachl. — Anzeigenentwurf und Vermittlung von schriftlichen Angeboten 80 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Freitagabend aus. — Bei verspäteter Einlieferung der Anzeigengehälter durch Klage oder im Konkursfall gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abgabe in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 281

Donnerstag den 2. Dezember 1920

47. Jahrgang

Vorschriften über Kerzenhandel.

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes wird auf nachstehende Bestimmungen nachdrücklich hingewiesen:

I. Kerzen dürfen nur in Packungen von 500, 330 und 250 Gramm in den Handel gebracht werden. Auf der Außenseite der Packungen ist sowohl das Rohgewicht als das Reingewicht in leicht erkennbarer Weise anzugeben.

II. Jede Packung mit Kerzen muß auf der Außenseite in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise und in deutscher Sprache folgende Angaben enthalten:

1. den Namen und die Firma, sowie den Ort der gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen, der die Kerzen hergestellt hat;
2. den Kleinverkaufspreis a. für die ganze Packung, b. für die einzelne Kerze;
3. die Anzahl der in der Packung enthaltenen Kerzen.

Einzelne Kerzen dürfen nur aus den dazu gehörenden Packungen verkauft werden, so daß der Käufer sich von der Richtigkeit des verlangten Preises überzeugen kann; mehr als drei einzelne Kerzen auf einmal abzugeben ist verboten.

III. Die aufgedruckten Preise dürfen nicht überschritten werden.

IV. Zwischenhandeln ist nicht nur bei Bestätigung, sondern auch bei Beschlagnahme ihrer Vorräte und der Handelsunterkunft wegen Unzuverlässigkeit aus.

Hohenstein-Ernstthal, den 30. November 1920. Der Stadtrat.

Kartoffeln, jede Person 7 Pfund in den bekannt gegebenen Geschäften. Es sind abzuschneiden Marke C 4 von der gelben und Marke 78 von der braunen Kartoffelkarte. Mark B 4 (gelb) und Marke 77 (braun) verkaufen am Abend des 3. Dezembers und dürfen von da ab nicht mehr beliefert werden.

Griech, für Kinder bis 4 Jahre, jede Person 1/2 Pfund = 95 Pfg. Nr. 1-350: Elter.

Dresdner Str., 351-720; Lange, Bahnstr., 2001-2700; Konsum-Verein. Es ist abzuschneiden von der Lebensmittelkarte C, Marke L von der roten und Marke W 22 von der grauen Karte, von der Lebensmittelkarte A, Marke L von der roten Karte.

Oberlungwitz.

Sammlung für Kinderhilfe. Auch in unserem Ort wird in den nächsten Tagen durch Schulkinder eine Hausammlung für die Deutsche Kinderhilfe erfolgen. Welchen wichtigen Zweck diese Sammlung hat und was mit der Deutschen Kinderhilfe beabsichtigt ist, dürfte der Einwohner durch die häufigen diesbezüglichen Zeitungsnotizen in letzter Zeit hinreichend bekannt sein. Eins steht fest, daß für unsere Kinder große Hilfe Not tut und nicht genug getan werden kann, um das Elend erfolgreich zu lindern. Es ergeht deshalb auch an die hiesige Einwohnerschaft die dringende Bitte, eingedenk der notleidenden Kinder reichlich zu geben. Alle hiesigen größeren industriellen Betriebe werden in den nächsten Tagen besondere Sammellisten erhalten, um sie in ihrem Betriebe in Umlauf setzen zu können. Auch sie werden hierdurch nochmals gebeten, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Freitag, den 3. Dezember, erhalten Kinder unter 4 Jahren 1/2 Pfund Griech für 95 Pfg. in allen hiesigen Verkaufsstellen.

Brotmarkenausgabe. Die Brotmarkenausgabe erfolgt Freitag, den 3. Dezember, im Rathaus „Goldener Löwe“ gegen Vorlegung der Brotbezugskarte in nachstehender Reihenfolge: Vorm. von 8-9 Uhr Ortsl.-Nr. 1-100, von 9-10 Uhr Ortsl.-Nr. 101-200, von 10-11 Uhr Ortsl.-Nr. 201-300, von 11-12 Uhr Ortsl.-Nr. 301-400, nachm. von 2-3 Uhr Ortsl.-Nr. 401 bis 500, von 3-4 Uhr Ortsl.-Nr. 501-657. Die Zeiten sind streng einzuhalten. Wer die Ausgabezeiten verstimmt, kann die Brotmarken erst Dienstag, den 7. d. M., von vorm. 8-9 Uhr im Rathaus — Zimmer Nr. 2 — erhalten.

Oberlungwitz, am 2. Dezember 1920.

Der Gemeindevorstand.

Die drohende Finanzkatastrophe.

Der Steuerauschuß des Reichstages letzte seine Beratungen über den Gehelentwurf zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers fort. Reichsbankpräsident Lavenstein legte das gesamte Material über den Umlauf von Bonnoten und Darlehnsklassenscheinen vor. Er drückte bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß schleunigst Maßnahmen getroffen würden, um der Papiergeldflut entgegenzutreten.

Der Gehelentwurf über das Reichsnotopfer gehe in der Richtung, und er bitte deshalb, ihn ohne Abschwächung anzunehmen. Die schwebende Schuld von 147 Milliarden wächst weiter an, und sie bedeutet eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft. Es muß darauf gedrungen werden, dauernde Ausgaben auch mit laufenden Einnahmen decken zu können. Das große Defizit der Verwaltungsverwaltung, die steigenden Löhne und Gehälter werden die schwebende Schuld noch um etwa 30 Milliarden steigern. Der Reichsbankkredit dürfte nicht in Frage gestellt und das Schuldbarometer nicht auf Sturm gebracht werden. Damit dies verhindert werde, seien Maßnahmen nötig, die, wenn sie auch hart seien, doch durchgeführt werden müßten. Für den nächsten Monat müßten wir allerdings nicht die Vorlage für das Reichsnotopfer, sondern eine Zwangsanleihe. Denn so notwendig die Verabschiedung des Steuergesetzes ist, so sei es doch fraglich, ob es richtig gewesen ist, die Steuerfrage so hoch zu gestalten. Als Typ der Zwangsanleihe habe er sich eine vierprozentige Anleihe gedacht, die in zwei aufeinanderfolgenden Terminen eingezogen werden sollte. Der Ertrag hätte auf 20 Milliarden geschätzt werden dürfen. Da hier die Frage der Zwangsanleihe nicht im Vordergrund stehe, so müsse er dringend um die Annahme der Vorlage bitten, deren Erfolg nur halb so groß sein werde, wie der einer Zwangsanleihe. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die einer raschen Erhebung des Reichsnotopfers entgegenstehen, müsse gefragt werden, wo die größere Gefahr sei. Die Antwort sei gegeben. Es gelte die schwerste, kaum an denkbare Katastrophe von unserer Wirtschaft und unserem Volke abzuwenden.

Reichsfinanzminister Birtz erklärte hierzu, daß die Vorlage über die Erhebung des Reichsnotopfers nicht das allerletzte Mittel zur Sanierung der Finanzverhältnisse sei, und daß er, wenn ein anderer Weg, und zwar der der Zwangsanleihe beschritten werden sollte, das auch dem Kabinett vorschlagen würde.

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung der ganzen Frage wird auf Antrag von verschiedenen Seiten der Reichswirtschaftsminister ersucht, in der Donnerstagssitzung zu erörtern und eine Stellungnahme zur Frage der Zwangsanleihe oder des Reichsnotopfers bekanntzugeben.

Abg. Reil (Soz.) erklärte, es müsse aus dem Volke das Letzte herausgeholt werden, um dem grauenhaften Finanz- und Wirtschaftselend zu entgehen. Der vorliegende Gehelentwurf sei

nicht das letzte Mittel, weiteres müsse geschehen. Im Hinblick auf die Lage erscheine die Last des Notopfers für die Vermöglichen und Reichen erträglich und beschleunigt. Das Reichsnotopfer werde aber nicht hinreichen, so daß die Frage auch der Zwangsanleihe erörtert werden müsse.

Niemand ist vielleicht berufener als Herr Davenstein, der Reichsbankpräsident, um über Deutschlands trostloses Finanzelend ein derartiges Urteil abzugeben bezw. die Zwangsanleihe zu fordern. Sinter ihr steht nur noch die rasche Entscheidung. In letzter Zeit war bekanntlich die Frage der Zwangsanleihe in den Hintergrund getreten, da man beide Belastungen, Reichsnotopfer und Zwangsanleihe, als zu weitgehend für unser Wirtschaftsleben hielt. Nun aber ist die Finanzkatastrophe augenblicklich in drohende Nähe gerückt, so daß alle Mühsal dahinter zurücktreten müssen und es nur zu entscheiden gibt, was wir vorziehen: Unter Wirtschaftsleben einer doppelten Belastung auszuweichen, oder — durch den Zusammenbruch unserer Finanzen gänzlich aus den Angeln zu heben, denn ein Staatsbankrott würde kaum den völligen Zusammenbruch aushalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dez.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Roenen (Unabh.-L.) einen schleunigen Antrag sofort zur Beratung zu stellen, der die sofortige Aufhebung des in München festgenommenen Abg. Kemmle (Unabh.-L.) fordert. Der Antrag wird mit den Stimmen der sozialdemokratischen Partei angenommen. Das Benfingersergänzungsgezet geht an den Haushaltsauschuß.

Die Handelsbeziehungen mit Oesterreich, Ungarn und der Tschechi.

Es folgt das Gezet betr. verschiedene Vereinbarungen zwischen der deutschen und der ungarischen Regierung, der tschechoslowakischen Regierung sowie der österreichischen Regierung.

Innenminister Dr. Simons: Die drei hier zusammengefaßten Vertragswerke unterscheiden sich grundlegend. Die Tschechoslowakei ist in den Kreis unserer Gegner eingetreten und kann sich an sich auf die Bestimmungen des Handelsvertrages von Versailles beziehen, während bei Oesterreich und Ungarn dies nicht der Fall ist. Es ist aber gelungen — ich stelle das mit Genugtuung fest — auch die Tschechoslowakei von der Notwendigkeit zu überzeugen, für die zukünftige Aufrichtung gedeihlicher wirtschaftlicher Beziehungen mit Deutschland die einseitigen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu verlassen und dem Grundsatz der Gegenseitigkeit zuzustimmen. Im übrigen kam es darauf an, mit der Tschechoslowakei sowohl als auch mit Oesterreich-Ungarn in möglichst weitem Umfange die Grundlagen für ein gegenseitiges gutes wirt-

schaftliches Verhältnis herzustellen. Dies ist in weitestem Maße gelungen.

Abg. Everling (Dsch. Vp.): Leider sind in der letzten Zeit Ereignisse eingetreten, die ein gewöhnliches Zusammenarbeiten mit der Tschechoslowakei stören. Alle Kultureinrichtungen unserer Stammesgenossen sind mit Gewalt beschädigt worden. Auch die evangelische deutsche Gemeinde ist geschädigt worden, das Deutsche Theater usw. Welche Rolle in Sachen, das an die Tschechoslowakei grenzt, verlangen, daß wir es ausprechen, daß nicht Ruhe in Mitteleuropa werden kann, wenn nicht

die Rechte unserer Stammesgenossen geachtet werden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist bei der Gründung der Tschechoslowakei erneut verletzt worden.

Abg. Erkelenz (Dem.): Die Tschechoslowakei muß sich darüber klar sein, daß sie ein Nationalitätenstaat ist. Bei der Vorbereitung des Handelsvertrages von Versailles haben ja die Vertreter der Tschechoslowakei in einem Memorandum den Minderheitenschutz der Deutschen zugesagt. Die Deutschen würden in der Tschechoslowakei dieselben Rechte haben wie die Slowaken, hieß es da. Diese Versprechen sind nicht gehalten worden.

Hundertere von Schulklassen sind geschlossen worden.

Wir wollen durchaus freundschaftliche Beziehungen zur Tschechoslowakei, aber die Maßnahmen dieses Staates erwidern die.

Abg. Dr. Leub (Dem.): Ungarn wird von einer Minderbande beherrscht, die sich förmlich ungarische Regierung nennt. Es gehört auch von der deutschen Regierung ein Stück Unverfrorenheit dazu, dem Reichstag gegenüber an dieser Bezeichnung festzuhalten.

In Ungarn herrschen Mord und Raub, der schlimmste Terror! In Ungarn gibt es keine Regierung, sondern eine Mörderbande. Die ungarische Regierung ist mit Schmach und Ehre beladen. Mit Ungarn schließt man Verträge, und Solwa ruht und muß draußen stehen. Die Millionen der Proletarier erheben Protest gegen diesen Vertrag.

Präsident Lobe: Sie haben die ungarische Regierung als Mörderbande bezeichnet; das ist parlamentarisch unzulässig!

Abg. Müller-Franken (Soz.): Wir können mit Genugtuung feststellen, daß mit dem tschechoslowakischen Vertrag der einseitige Friedensvertrag verlassen ist. Wir betrachten die tschechoslowakische Republik als einen durchaus gesegneten Staat. Wenn deutsche Bürger in der Tschechoslowakei geschädigt worden sind, so kommt es uns nicht zu, die Schuldfrage zu unteruchen. Ich bin überzeugt, daß die tschechische Regierung einen gerechten Ausgleich in der Frage der Nationalitäten sucht.

Abg. Dr. Dreitscheld (Unabh.-r.): Auch wir verurteilen solche nationalistischen Ausschreitungen. Wir können unsere Stellung zu diesem Vertrage nicht von innerböhmischen Vorgängen abhängig machen. „Mörderbande“ dürfen wir die ungarische Regierung nicht nennen. Nennen wir sie „Militaristen“, das kommt auf dasselbe heraus. (Gelächter.)

Es ist gefährlich, einen Vertrag mit Ungarn abzulehnen.

weil es der Hort der internationalen Reaktion ist. Wir dürfen nur fragen: Ist dieser Vertrag für die deutschen Arbeiter vorteilhaft oder nicht? Wir wünschen aber endlich auch einmal einen Vertrag mit Rußland.

Präsident Lobe ruft nachträglich den Abg. Dr. Leub zur Ordnung, weil er der Regierung Unverfrorenheit vorgeworfen hat.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons: Die deutsche Regierung hat nicht das Recht und die Pflicht, ihre wirtschaftlichen Verträge von der Verfassungsart des anderen Landes abhängig zu machen. Es ist internationaler Brauch, daß jeder der vertragsschließenden Teile das Recht hat, zu bestimmen, wie er in dem Vertrage bezeichnet werden soll. Das haben wir auch der Sowjetregierung gegenüber beachtet.

Durch die Unruhen in der Tschechoslowakei sind auch deutsche Reichsangehörige schwer geschädigt worden. Auf unsere Vorstellungen hin hat die tschechoslowakische Regierung Abhilfe zugesagt. Wir können natürlich nicht die Schuldfrage unteruchen; wir können nur beiden Teilen dringend raten, ihr Verhältnis zueinander besser zu gestalten. Wir erlauben auch die Deutschen in der Tschechoslowakei, die Reibungsflächen aus der Welt zu schaffen. Auf die Handelsbeziehungen zu Rußland werde ich bei Beipredung der Interpellation Aderholz eingehen.

Die Verträge werden in allen drei Lesungen gegen die Kommunisten angenommen.

Es folgt die Beratung des

Rechtspflegeabkommens mit der freien Stadt Danzig.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons: Die Aenderung der Stadtgrenzen von Danzig macht auch eine Neugrenzung der Gerichtsbezirke erforderlich. Ein ähnliches Rechtspflegeabkommen ist auch für das Memelgebiet in Vorbereitung. Ein solches mit Polen sei am 30. November unterzeichnet worden. Die Vorlage wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Fortgesetzt wird hierauf die Beratung der Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Ein Antrag Partsch (Dem.) verlangt die Zurückziehung von Handwertern als Sachverständige im Reichswirtschaftsministerium. Ein Antrag Dr. Nieher (Dsch. Vp.) verlangt eine Aenderung der Stillelegungsverordnung.

Abg. Dürr (Unabh.-L.): Mit der Technischen Hochschule man sich nur ein Streikbrecherium heran. Die Regierung steht von der Hand in den Mund und schreit gegen die Bankrottverwaltung nicht ein.

Abg. Koch (Soz.): Nach den Informationen meiner Parteigenossen hat Frankreich einen erheblichen Fehlbetrag an Kohlen. Wir müssen unserem Volke die volle evtl. auch bittere Wahrheit sagen. Mit der

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beizulegen wenigstens die Kohle sozialisieren. Freien Handel haben wir ja gar nicht mehr. Nur die

Selbstherrlichkeit von Einem und einiger Großkapitalisten.

Hg. Hammer (D.N.): Das Friedensabitrat hat uns die schneidende Waffe des autonomen Zolltarifs aus der Hand geschlagen, mit der wir das Handwerk stützen konnten. Die Engländer wollen nur ihren wichtigsten Konkurrenten in die Hände spielen. Sie haben unsere Patente schutzlos gemacht und uns die Schiffe genommen. Der Verlust des Saargebietes und die anderen Kohlenlieferungen rauben unserer Industrie gerade die hochwertigste Rohstoffe.

Hg. Werthien (Dsch. Sp.): Was in zwei Jahren heruntergerichtet ist, kann nicht in wenigen Monaten ersetzt werden. Wir danken dem Minister für sein Wohlwollen gegenüber den kleinen Unternehmern. Solange es noch solche gibt, die in kleiner Selbstständigkeit leben wollen, wird der Sozialismus sein Ziel nicht erreichen. Der Mittelstand verschwindet nicht so schnell, wie die Sozialdemokraten meinen. Er ist durchaus lebensfähig. Man lasse jeden arbeiten, so lange er will.

Wir brauchen kein Höchstmaß für Arbeit. Mit dem achtstündigen Arbeitstag kommen Handel und Gewerbe nicht aus. Der Kreditnot des Mittelstandes muß vorgebeugt werden. Die Machtbefugnisse der Preisprüfungsstellen sind zu beschränken. Wir halten die Kommunalisierung durchweg für ein Übel, für ein Vergehen am Volkswohl.

Reichsminister Scholz sagt möglichste Förderung des Handwerkerberufes zu. Der Abbau der Kriegsgesellschaften schreite weiter fort.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Nachrichten.

In der Frage der Regierungsbildung

haben heute in Dresden Verhandlungen der E.P.D. mit der U.S.P. begonnen. Vertreter der Landesverbände und der Fraktionen nahmen teil. — In einer Kreisversammlung des 4. Bezirks in Dresden schilderte Ministerpräsident W. u. die Regierungsbildung seit der letzten Volksstammwahl und ging besonders auf die wiederholten Verhandlungen mit der U.S.P. ein, um diese zum Wiedereintritt in die Regierung zu bewegen. Auf Grund des von der U.S.P. aufgestellten Minimalprogramms sei eine Einigung möglich; nur werde dadurch noch keine Mehrheit geschaffen. Vor einer Einbeziehung der Kommunisten in die Koalition warnte der Ministerpräsident, da auf sie kein Verlaß sein werde. Zum Schluß erklärte er noch die Möglichkeit einer Verbindung mit der Deutschen Volkspartei. In der Aussprache wurde von fast allen Rednern zum Ausdruck gebracht, daß eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei unmöglich sei. Im Schlußwort sagte der Ministerpräsident noch, Staatsinteresse gehe über Parteiinteresse, daher müsse unbedingt eine Möglichkeit gefunden werden, eine arbeitsfähige Regierung zu bilden. Ein Antrag der Versammlung, in dem gefordert wurde, daß eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei abgelehnt wird, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die Schieber sind wirklich international

denn sie machen ihre Geschäfte überall. Eine Pariser Großfirma hat an die Sowjetregierung Kriegsmaterial im Werte von 72 Millionen Fr. verkauft. Das Geschäft wurde durch eine holländische Firma vermittelt. Auch andere Großkaufleute machen durch Vermittlung neutraler Händler Geschäfte mit Sowjetrußland. — Zielt man daneben die Tatsache, daß Belgien an die Polen Waffen liefert, so bedarf es nicht noch besonderer Worte, um die moralische Verfallsung dieser Länder zu kennzeichnen, die angeblich gegen den Militarismus und für Menschlichkeit und

Frieden gekämpft haben. Das Geschäft steht ihnen über allem. Statt den Krieg im Osten Europas unmöglich zu machen, liefern Belgien und Frankreich jenen Völkern Waffen, damit der Krieg und das Blutvergießen ja fortgesetzt werden können. Selbstverständlich dürfen auch die deutschen Schieber nicht fehlen: Auf dem Hauptbahnhof Innsbruck wurde ein Waggon mit 18 Kisten Maschinengewehren mit Munition von den Behörden beschlagnahmt. Die Sendung kam unter falscher Deklaration aus Berlin mit Bestimmung nach Italien.

Die 48stündige Arbeitswoche

ist für die Regelung der gewerblichen Arbeitszeit, die gesetzlich festgelegt werden soll, vorgesehen. Am Achtstundentag soll festgehalten werden. Für die Arbeiter in den Verkehrsbetrieben (Post, Eisenbahn, Straßenbahn) wird eine besondere, den Bedürfnissen dieser Betriebe angepasste Regelung der Arbeitszeit stattfinden müssen. Ein neunstündiger Arbeitstag würde z. B. nur in Frage kommen, wenn in den Betrieben rückständige Arbeiten erledigt werden müssen. Im Prinzip ist auch bei den Verkehrsbetrieben eine Uebererschreitung der achtstündigen bzw. 48stündigen Arbeitszeit nicht beabsichtigt.

Vor überfüllter Sozialisierung

warnt, wie aus dem Saag gemeldet wird, das Sekretariat des Internationalen Gewerkschafts Kongresses in einer dem kommenden Kongreß überbrachten Entschließung. Es liege in der Natur von Umstellungen auf industriellen Gebieten, daß sie nicht dazu geeignet seien, mit einem Federzug vollzogen zu werden.

Die Volkswirtschaft

errangen weitere Erfolge gegenüber den Ukrainern. Nach einer Meldung der bolschewistischen „Krasnaja-Gazeta“ ist das Heer des Generals Reissuras nach einer zwei Wochen dauernden Schlacht von den Volkswirtschaften vollständig aufgegeben worden. Die Volkswirtschaften kassierten 12 000 Gefangene und viel Kriegsmaterial erbeutet haben. U. a. geben sie 35 Kanonen, 300 Maschinengewehre, drei ganze Panzerzüge und unübersehbare Eisenbahnmaterial als erbeutet an.

Kleine Nachrichten.

In einigen Orten Oberösterreichs ist ein wilder Streit ausgebrochen, so in Bismarckhütte. Die Arbeiter verlangen Wirtschaftsbeteiligungen. — Der belgische Senat hat das Gesetz über den Achtstundentag angenommen, aber mit der Einschränkung, daß es nicht vor dem 1. Juli 1921 in Kraft treten soll, wenn auch andere Staaten den Achtstundentag eingeführt haben. — Amerika beabsichtigt ein Einwanderungsverbot zu erlassen. — Amerikas neuer Präsident Harding erklärte neuerdings, das oberste Ziel der Union bleibe die unbeschränkte Aufrechterhaltung der Monroe Doktrin. — Die Italiener beabsichtigen gegen d'Annunzio in Fiume vorzugehen. — In Dublin verhafteten die Engländer 12—1400 Personen, um der Bewegung Herr zu werden. — Frankreich beschloß, die Beziehungen zum Vatikan wieder aufzunehmen. — Polen beabsichtigt seine Staatsbahnen an amerikanische Kapitalisten zu verpachten. — Die Regierung will den Veteranen der Kriege 64, 66 und 70/71 noch vor Weihnachten durch Reichstagsbeschluß eine namhafte Unterstützung zuteil werden lassen. Dem Vernehmen nach ist das Reichsfinanzministerium bereit, hierfür 20 Millionen Mark auszuwerfen. — Der bayerische Landtag hat neue Anträge der Unabhängigen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und der Volksgerichte und Straffreiheit politisch Verurteilter mit großer Mehrheit abgelehnt. — In den Aufstiegsstadien bei Reuth und Erlangen ist der Typhus ausgebrochen. Die Abwehrmaßnahmen wurden verschärft. Der

Lagerwache wurde es erlaubt, auf etwaige russische Flüchtlinge zu schießen. — Die Vandenberg-Konferenz hat sich in die Einzelberatung des Entwurfes der neuen Kirchgemeindeordnung ein. Die Aussprache war sehr ausgebeutet.

Regierung und Religionsunterricht.

Von der sächsischen Staatskanzlei wird uns u. a. geschrieben: Die Reichsverfassung sieht als Regel die allgemeine und simultane Volksschule vor und bestimmt, daß in dieser der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist. Daneben sieht sie als Ausnahmen Bekenntnisschulen und weltliche (religionsunterrichtslose) Schulen vor, über deren Einrichtung ein künftiges Reichsgesetz näheres bestimmen soll.

Das einige Wochen vor Inkrafttreten der Reichsverfassung erlassene sächsische Uebergangsgesetz für Volksschulen wollte die weltliche Schule, in der grundsätzlich kein Religionsunterricht erteilt wird, für das ganze Land allgemein einführen. Der Religionsunterricht sollte nur noch bis zum 1. April 1920 weiter erteilt werden. Der Beschluß der Mehrheit der sächsischen Volkstammer stand also in der Frage des Religionsunterrichts im Gegensatz zum Willen des Reiches. „Durch die Entscheidung des Reichsgerichts ändert sich für Sachsen praktisch zurzeit nichts. Die vom sächsischen Kultusministerium erlassenen Verordnungen über den Religionsunterricht müssen in Geltung bleiben.“

Bezirkslehrerverein.

In der letzten Versammlung, die am 27. November im Gemeindefaule abgehalten wurde, stand im Mittelpunkt der Tagesordnung ein Vortrag über Lehrerbildung, für den Oberstudienrat Prof. Dr. Kühnel, Leipzig als Redner gewonnen war. Wir erhalten hierüber folgenden Bericht:

Schon seit vielen Jahren, so führte der geschätzte Redner aus, wurde in Lehrerkreisen eine Vertiefung und Erweiterung der Lehrerbildung als Bedürfnis empfunden, da ihr gegenwärtiger Stand den hohen Anforderungen des Amtes nicht mehr genügt. Jetzt sieht sich auch die Öffentlichkeit genötigt, zur Ausbildung der Lehrer Stellung zu nehmen. Die Gründe liegen vor allem in unserer lurchbaren wirtschaftlichen Lage, in dem erschreckenden sittlichen Tiefstand und der ungelassenen Zersplitterung des Volkes. Damit der Lehrer in wirksamer Weise zur Heranbildung eines neuen Geschlechts beitragen kann, ist erstens nötig, daß er gereit, also auch in einem reiferen Alter, sein Amt antritt. Sodann muß er die Berufswissenschaften in einer Weise beherrschen, wie es ihm das alte Seminar nicht ermöglichen konnte. Auch ist seine Ausbildung auf eine breitere Grundlage zu stellen, weil der Volksschullehrer immer mehr zum Volkserzieher wird und werden muß, man denke z. B. an die Volkshochschulbewegung. Deshalb muß auch der künftige Lehrer in irgend ein Fachgebiet einbringen.

Die hauptsächlichsten Vorschläge für die künftige Lehrerbildung sind Ausbau des Seminars, Errichtung pädagogischer Akademien und Berufsausbildung an der Universität oder der Technischen Hochschule. Eine Ausbildung nach den ersten beiden Vorschlägen ist jedoch nicht ausreichend. Nur die Universität bzw. Technische Hochschule kann dem Lehrer in vollem Maße geben, was er für sein Amt braucht. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch jüngst die Reichsschulkonferenz, die doch durchaus nicht fortgeschritten zusammengelassen war.

Leider gestaltet es der Raum nicht, die über-

zeugenden Darlegungen des Redners ausführlich wiederzugeben. Es wird jedoch Oberstudienrat Kühnel, wenn es ihm möglich ist, noch einmal in öffentlicher Versammlung bei uns sprechen, so daß dann alle Kreise unserer Stadt Gelegenheit haben, sich in dieser wichtigen Frage ein Urteil zu bilden.

Deriliches und Sächsisches.

e. — Unsere Altstädter Friedhofstraße, die in der schönen Jahreszeit so wunderschön in Grün eingepaßt ist, bildet dann nicht nur einen reizenden Eingang in unsere Stadt, sondern auch einen Zugang zur Ruhstätte der Toten, wie er stimmungsvoller kaum gedacht werden kann. Die Reste der alten Bäume an ihrer Südseite reichen über die Fahrbahn hinweg fast bis zur nördlichen Böschung, die mit ihrem Strauchwerk den Pflanzenschmuck vervollständigt. Das war nicht immer so. Wir verdanken die Bepflanzung dieser ehemals kahlen nördlichen Böschung unserem Erzgebirgsverein, der, bevor er seine großen, dem Volkwohl dienenden Anlagen auf dem Berge schuf, sich u. a. der Verschönerung der Stadt widmete. Mit der Zeit war diese Friedhofstraße unansehnlich geworden, so daß die Stadtgemeinde die Reste bis auf die Bäume in diesen Tagen beseitigen ließ, um die Bepflanzung dort neu herzustellen zu lassen. Seitdem ist kommen dann Dornsträucher reichlich zur Verwendung, damit hier unseren geliebten Sängern eine sichere Heimstatt bereitet werde, nachdem von fast jedem Feldrain die früher gewöhnlich mit Bedacht gepflanzten oder erhaltenen Gesträucher beseitigt wurden.

* — Varietee im Schützenhaus. Die Vereinigung Dresdener Künstler, die unter dem Namen „Imprefario-Arkt-Tour“ eine Rundreise durch deutsche Städte unternimmt, gab gestern hier ihren ersten Abend. Die Darbietungen des munteren Künstlerkollektives fanden lebhaften z. T. stürmischen Beifall der Besucher. Der jugendliche Artist Alfred Braun zeigte hier noch nicht geübene Lustspiele. Mia Gardt betrielt die Vorträge, der frühere Hofballetmeister Rämmer-Leonard, ein Tanzmeister von feinen Fähigkeiten, der hier nicht mehr unbekannt ist, tanzte mit seiner Partnerin Bella Dolores mit unachahmlicher Grazie die neuesten Modetänze, während Camillo Meyer, das Universalgenie, mit seinen Darbietungen fast einen Abend allein auszufüllen vermocht hätte. Am Ziel und an Stuhlpyramiden zeigte er erstaunliche Leistungen, während seine Steinbrecherstücke unerböhlene Bewunderung auslösten. Etwaigen Beifall fanden auch seine Erzählungen über den Schicksal in russischer bzw. französischer Kriegsgesellschaft. Als Stimmungslänger betätigte sich mit gutem Erfolg Louis Wiencke, dessen oft derber Witzgehälter wahre Sachverhalte hervorrief. Chinesische Jongleurkunst vermittelte „Tching Wor-Sot“, der u. a. mit schwerer Eifenkugel spielt, wie gewöhnliche Sterblich mit Gummibällen. Bea Ferrera zeigte gleichfalls neuartige Lustspiele, die starken Beifall erzielten. Die Stimmung der Besucher über das Gebotene war anerkennend und dürfte der Gesellschaft, die heute an gleicher Stelle ihren letzten Gastspielabend veranstaltet, zweifellos noch ein starker Besuch beschieden sein.

b. Oberlungwitz, 2. Dez. Nachdem in der Abendversammlung am Dienstag Evangelist Hans von den Laien gesprochen hatte, welche Wort in seinem Reiche nicht gebrauchen kann, hatte der gestrige Vortragsabend das Thema: „Der verhängnisvollste Betrug“ in Anknüpfung an Off. Joh. 3, 17. In unserer Zeit ist das Betrügen fast zur Regel geworden, doch gibt es keinen gefährlicheren Betrug als den Selbstbetrug; denn durch den Selbstbetrug, als wären

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Segeler.

22. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen sah Frau Klinghammer mit ihren Söhnen auf der Veranda beim Frühstück. Da sie auf den Markt wollte, war sie schon zum Ausgehen angezogen. Aus dem Schnabel der braun emaillierten Kaffeemaschine rauchte ein feiner Dampf. Würziger Geruch entströmte den frisch begossenen Blumenkästen. Auf der untersten der drei Treppentufen zankten sich zwei Spähen um ein Stückchen Semmel, das der Leutnant ihnen hingeworfen hatte.

Daniel dachte plötzlich daran, daß er sich noch mit Fritz auseinandersetzen mußte. So lange er allein gewesen, hatte er sich ganz seinem Glück hingeeben, und alles, was das Leben sonst noch brachte, war ihm wie etwas Nebelhafes erschienen, wie etwas, das sich in unbestimmter Zeit von selbst löste. Jetzt aber stand es unauflösbar vor ihm. Zum ersten Male in seinem Leben war sein Herz ganz frei von Leid. Es tat ihm weh, den Bruder voll unruhiger Erwartung zu wissen, ohne eine Ahnung von dem furchtbaren Schlag, der ihn treffen würde. Was sollte nun aus seiner Zukunft werden? Wenn ich ihm mein Vermögen überließe? dachte Daniel, „vielleicht verhilft ihm das wieder ins Regiment.“

Er stand auf, um allein mit sich das alles zu überlegen. Später wollte er sich mit Marianne auf dem Kirchhof treffen.

„Triffste dich noch e Täshen?“ sagte Frau Klinghammer zu Fritz.

„Dann aber sit. Ich müßte schon längst in der Fabrik sein.“

„Oh, auf die paar Minuten kommt's doch nicht an.“

„Die ganzen letzten Wochen hab' ich schon gebummelt. Entweder man ist Angestellter oder man ist es nicht.“

„Dassent ich wirts' nicht mehr lange sein.“ Dabei strich sie ihm zärtlich übers Haar. Sie hatte gestern von der Frau Postverwalter gehört, daß die Verlobung fest beschlossene Sache sei.

„Ganz blind is un deine alte Mutter auch nicht,“ sagte sie mit vergnügtem Stolz.

Die paar Worte gaben dem Leutnant wieder Mut. In einem plötzlichen Entschluß änderte er seine Ansicht und beschloß, noch einen letzten Versuch zu machen. Nachdem seine Mutter fort war, ging er in das Zimmer, wo sein Rad stand, und begann dies zu reinigen. Aber gerade, als er fort wollte, trat Daniel, der sein Gepolster auf dem Flur gehört hatte, in die Tür.

„Du bist nicht in der Fabrik?“

„Ich hab's mir anders überlegt, ich gehe jetzt gleich zu Stralls.“ Er legte den Schraubenzieher aus der Hand und seiner Gesehrithe. Möplich Luft machend, sagte er:

„Ich weiß noch immer nicht, woran ich bin. Gestern war ich zweimal da, aber sie war nicht zu Haus. — Zum Teufelholn ist das!“

„Fritz, ich muß mit dir sprechen.“

„Du hast doch Zeit?“

„Sehr lange nicht. Ich möchte bald gehen, erst ist sie wieder fort, wenn ich komme.“

„Wer?“

„Na, Marianne. Wer sonst?“

Daniel hatte eines Tages in großen Buchstaben das Wort „Mache“ hineingeschnitten und es hinterher verklebt. Jetzt entdeckte er das Wort wieder unter der schwarzen Tintenkruste und mußte fortwährend sein Auge darauf heften.

„Sag mal, Fritz — seit wann liebst du Fräulein Krall?“

„Seit wann? Komische Frage! Das Datum kann ich dir wirklich nicht angeben.“

„So, ich dachte mir.“ Aber diese ganze Erörterung ist ja zu töricht,“ sagte er zu sich. „Also, sie ist dir doch erst näher getreten, seitdem du ihr das Leben gerettet hast. Vorher wart ihr doch kaum miteinander bekannt.“

„Aber, was soll denn das?“

„Na — die Sache ist nämlich die, Fritz — ich liebe Fräulein Krall auch.“

Schwer atmend in dumpfer Geispanntheit blickte Daniel auf seinen Bruder. Dieser blieb vollständig ruhig. Er sah den Pastor, der tief eingesenken in dem beuligen Sofa saß, etwas erstaunt an und erwiderte:

„Du liebst sie auch? Na, das brauchste doch nicht in so nem tragischen Ton zu sagen.“

„Die Sache ist aber die,“ fuhr Daniel fort, doch wiederum entglitten ihm die eigentlichen Worte, und er mußte von neuem ausholen.

„Als ich merkte, daß du dich für Fräulein Krall interessierst, da hab' ich mich zurückgezogen. Es schien mir eben vollständig aussichtslos. Du erinnerst dich, ich wollte nicht einmal die Einladung für das Mittagessen annehmen.“

„Aber, was heißt denn das eigentlich?“

Der Leutnant war aufgesprungen und stand nun drohend gepannt vor Daniel.

„Bitte, setz' dich wieder hin. Wir müssen doch die Sache in Ruhe abmachen.“

„Ich war also gestern nachmittag, gegen Abend — da war ich also auf dem Kirchhof. Und da traf ich Fräulein Krall. Es war der reine Zufall. Ich hatte keine Ahnung. Und da — wir sprachen über alles mögliche und dann — haben wir uns eben ausgeprochen.“

„Na ja, sie gab dir 'n Korb?“

„Nein. — Wir haben uns verlobt.“

In diesem Augenblick machte der Leutnant ein so verdrucktes Gesicht, daß Daniel vor Nervosität beinahe gelacht hätte.

„Was sagste?“

„Wir haben uns verlobt — Marianne und ich.“

„Marianne und du?“

Fritz trat mit hochgezogener Stirn zum Tisch, ergriff den Hammer, legte ihn beiseite, nahm das Zellstämphen, schob es fort, und ließ sich dann auf seinen Stuhl fallen.

„Du sagst — ihr habt euch verlobt — gestern Abend?“

„Ja.“

Er nahm die auf dem Tischrand liegende Zigarre und begann heftig zu rauchen. Aber gleich darauf warf er sie wieder in den Aschebecher. Die Brüder saßen sich jetzt gegenüber, ohne daß einer ein Wort fand. Nur die Geräusche von draußen drangen herein, Käsekrähen, ein Pfaff, Bagengerausche und dazwischen knackte das steife Vorwärt des Leutnants von dessen schweren Kniezügen.

Daniel mußte wieder auf das Wort „Mache“ starren.

„Wie kann ich ihm nur helfen,“ dachte er, „es ist ja sürchterlich, was er leidet. Einer von uns beiden muß etwas sagen.“ Gleichzeitig hörte er die Uhr schlagen und dachte mit Ungeheuer an sein Stellbheim.

„Wahrhaftig, Fritz, ich hatte gestern noch keine Ahnung — ich habe ja gekämpft, furchtbar! — Wie ich noch auf dem Kirchhof saß, da hab ich mir geschworen: ich will nicht mehr an sie denken — da kam sie.“

wir schwad, das in Gottes Augen Wert hätte, ic wir es doch nicht sind, betrügen wir uns um unser Seelenheil. Goldreichtum, Silberreichtum, Eudendlichkeit kann uns nimmermehr die Nimmelmelstür aufschließen; denn im tiefsten Grunde sind wir dennoch, wie Gottes Wort sagt: elend, jämmerlich, arm, blind, bloß. Aber gerade so dürfen wir kommen und uns von Gott sättigen, leiden und reich machen lassen. Darum prüfe sich ein jeder, ob er sich in seiner Stellung zu Gott noch in irgend einem — und wäre es der feinste — Selbstbetrug befindet und bitte Gott um Wahrheit und Aufrichtigkeit; denn nur dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Zum Schluß betone der Redner, daß unsere Gotteskindschaft nur dann wirklich ist, wenn wir die in der Taufe nach uns ausgestreckte Hand auch ergreifen und den Herrn Jesus in unser Herz aufnehmen; Joh. 1, 12: wie viele ihn aber aufnehmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden. — Auch auf den Vortrag am heutigen Abend über „Göttliche Pflichten“ sei hingewiesen.

Oberlungwitz, 2. Dez. Von dem jüngst gegründeten Stromwerkungsverband Oberlungwitz, dem die dem Elektrizitätswert Oberlungwitz angeschlossenen Gemeinden angehören, wurde Gemeindevorstand Kühnert in Neudorf zum Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Roth in Burgstädt zum stellvertretenden Vorsitzenden und Bürgermeister i. R. Rosenfeld in Chemnitz zum Geschäftsführer gewählt.

Gersdorf, 2. Dez. In einer vom Alten Bergarbeiterverband einberufenen Versammlung wurde folgende Entschiedenheit angenommen: „In der klaren Erkenntnis, daß die Arbeitnehmer die Mitverantwortung für die Weiterentwicklung des Wirtschaftslebens tragen und mit Rücksicht darauf, daß nur die Ueberführung der privatkapitalistischen Wirtschaft in die Gemeinwirtschaft eine Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer des gesamten deutschen Volkes, sowie der Wirtschaftslage Deutschlands verbürgt, fordern die Arbeitnehmer ihre Organisationen auf, unter Einsatz aller gewerkschaftlichen Mittel für die sofortige Vollsozialisierung des gesamten

Bergbaus einzutreten.“ Die Versammlung fand in Lugau statt und war von über 100 Betriebsräten bezw. Funktionären des Bezirks besucht. Die anwesenden (etwa 30) Beamten lehnten die Entschiedenheit ab.

St. Egidien, 2. Dez. Ein Schadenfeuer wüthete die große Scheune des Gutsbesizers Wally Doerfeldt ein. Größere Ernte- und Strohvorräte, Dreschmaschine, Motor usw. wurden dadurch vernichtet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Waldenburg, 2. Dez. Durch die anhaltende Trockenheit ist der Wasserstand der Mulde soweit gesunken, daß sich Betriebsstörungen im hiesigen Elektrizitätswerk ergaben. Die Stromabgabe mußte z. T. eingeschränkt werden.

Schadowitz, 2. Dez. Die kostenlose Totenbestattung hat die Gemeinde Schadowitz nun endgültig eingeführt, nachdem das diesbezügliche Verbot von den Aufsichtsbehörden genehmigt worden ist. Die Gemeinde bietet danach ihren unversorgungsberechtigten Einwohnern den Sarg, die Beileidung der Leiche, die Aufbahrung, die Behandlung der Leiche durch die Feinbürgen und die Gebühren für den Totenbeter (Grabanfertigung, Transport der Bahre). Dagegen werden die Kosten für den Leichenwagen, Läden, Aufschlagen des Grabes mit Keilig, Blumenkorb, Orgelspiel, kirchliche Gebühren, Ausmauern des Grabes nicht übernommen.

Verbau, 2. Dez. Als kürzlich die Ehefrau eines hiesigen Geschäftsmannes das Mittagessen einnahm, stellte sich nach dem Genuß von einigen Töpfen Suppe Erbrechen ein, während diese Erscheinung bei dem Ehemann und dem Dienstmädchen nicht eintrat. Die chemische Untersuchung der Speise ergab, daß dieser Kupferverviol beigemischt war. Dieser Giftstoff befindet sich nur in dem Keller der Ehefrau. Dringender Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf den 55 Jahre alten Ehemann, da in der Ehe schon einige Zeit ernste Zwistigkeiten bestanden. Der Mann wurde festgenommen.

Richtenaue, 2. Dez. In seiner Arbeitsstätte auf dem hiesigen König-Albert-Werk

wurde ein 20 Jahre alter Kontorist verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Der junge Mann hatte es verstanden, durch Wäckerfälschungen die Firma um etwa 20 000 bis 30 000 Mk zu betrügen.

Lichtenberg bei Freiberg, 2. Dez. Ein Raubüberfall wurde nachts im Grundstücke des Gutsbesizers Max Fleischer verübt. Nachdem durch Klopfen der Fenster aus dem Schlafe geweckt worden war, drangen drei unbekannte Männer unter der Angabe, Dresdner Kriminalbeamte zu sein, in das Gehöft ein und verlangten unter Vorhalten eines Revolvers die Befreiung von Geldbehältnissen. Willenslos übergab der erschreckte Besitzer den Räubern, die sich am Durchsuchen beteiligten, gegen 2000 Mk. Bargeld. Darauf verschwanden die Täter spurlos.

Sandha, 2. Dez. Im benachbarten Weitzdorf ist die Schmiedwarenhändlerin Auguste Bern. Clausnitzer ermordet worden. Man fand ihre Leiche, mit einem Strick um den Hals, über dem Bette liegend auf.

Kamenz, 2. Dez. Wegen Eisenbahnunfällen in größerem Umfange auf dem hiesigen Flugplatz wurden drei Personen festgenommen.

Handel und Industrie.

— **Devisenkurse vom 1. Dez.:** Amsterdam-Witterdam 2120,95 G., 2124,05 G., Schiffe-Antwerpen 447,06 G., 447,05 G., Christiania 94,55 G., 943,45 G., Rotterdam 944,05 G., 945,95 G., Stockholm 1399,65 G., 1342,85 G., Helsinki 137,85 G., 138,15 G., Italien 254,20 G., 254,80 G., London 242,00 G., 242,50 G., Newyork 69,18 G., 69,32 G., Paris 421,05 G., 421,95 G., Schweiz 1088,90 G., 1086,10 G., Spanien 904,05 G., 905,95 G., Wien (alt) 21,57 G., 21,63 G., Prag 84,27 G., 84,47 G., Bukarest 15,28 G., 15,27 G.

— **Notierungen der Baumwollbörse.** Notierung am 1. Dez. July middling american g. o. 28 ran lots per 1 - 10 31,50 (31,00).

— **Notierungen der Produktenbörse Chemnitz am Mittwoch, den 1. Dez.** Weizenhu 48—50 M., Roggen 50—52 M., Getreidekroh lose 26—28 M., do. druckgepreßt 28—30 M. für den Zentner frei Chemnitz.

Eingefandt.

(Für Einlieferungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung die vorgeschriebene Verantwortung.)

Daß unter häufigem Personalwechsel, wie es jetzt bei der Ueberlandbahn der Fall ist, ein geordneter Betrieb leiden muß, ist eine Tatsache, der Rechnung getragen werden muß. Wenn es aber vorkommt, daß ein Zug der Ueberlandbahn, der den Anschluß an die Staatsbahn in Hohenstein-Ernstthal vermittelt, einzelne Palfestellen trotz der dort wartenden Fahrgäste einfach durchfährt, wie es am Mittwoch früh der Fall war, dann ist wohl eine Stellungnahme am Platze. Daß der Zug stark besetzt war, ist noch kein Grund, einfach nicht zu halten, umso mehr, als die Schuld daran auf Seiten der Bahn lag, weil nur ein Anhängerwagen anstatt wie gewöhnlich zwei verkehrte. Es ist eine Rücksichtlosigkeit gegen die Wartenden, besonders wenn sie zur rechtzeitigen Erreichung ihrer auswärtigen Arbeitsstätte unbedingt auf die Straßenbahn angewiesen sind, wenn nicht wenigstens der Verkehr zur Minutnahme gemacht wird, damit den Betroffenen unverschuldete Unannehmlichkeiten wegen zu spätem Erscheinens erspart bleiben.

Letzte Nachrichten.

Warschau. Wie hierher gemeldet wird, wird auf Antrag Englands und im Einvernehmen mit Frankreich die Abstimmung in Oberschlesien zonenweise erfolgen. Die außerhalb Oberschlesiens wohnenden Oberschlesier werden in Köln abstimmen. (?)

London. Man glaubt in hiesigen Regierungskreisen, daß König Konstantin ermächtigt wird, nach Athen zurückzukehren, um den vorbereiteten Empfang durch das Volk entgegenzunehmen unter der Bedingung, daß er in einer bestimmten Zeit zugunsten seines Sohnes Georg abdankt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dagobert Eulip, für Druck und Anzeigen: Bruno Preis, Verlag und Druck: Gustav Hohenstein, Hohenstein-Ernstthal.

Seifert's Bananen-Mehl schafft Kraft
für Kinder, Kranke und Blasse.
Garantirt reines Naturprodukt!
Bedeutend nahrhafter als Brot und Kartoffeln.
Zum Strecken von Backmehl sehr geeignet.
Nur erhältlich in der gelben Packung mit der Negerin!
Preis für 1 Pfd. Mk. 5 50, für 1/2 Pfd. Mk. 2 80.
Verkaufsstellen in:
Hohenstein-Er: Konsum-Verein, Ernst Schvaps, Schokoladen-Geschäft, C. Floss, Adler-Drogerie, Thams & Garfs, Kolonialw.
Oberlungwitz: Konsum-Verein, „Haushalt“, Arthur Erlar, Central-Drogerie, Heinrich Förster, Kolonialwaren, Kolonialw.-Geschäfte G. Dietel, Albin Vorwerk, Alf. Weinhold, Drogerie „Zum Bergmann“.
Gersdorf: Rudolph Facius, Th. Schöbner, Albert Vettermann, Drogerie, Albert Vetsch, Drogerie, Georg Fr. Günther.

Der unbeschreibliche Erfolg
Hohenstein-Er., Schützenhaus.
HEUTE das unerreichte **Novitäten-Programm** der **Impresario** **Archt-Tour.**
Täglich 15 000 bis 18 000 Personen jubeln im Industriegebiet
Camillo Mayer
dem glänzenden, beispiellosen Universal-Artist vom Wintergarten Berlin, zu
Außer Camillo Mayer in jeder Vorstellung **15 Welt-Attraktionen**
Billettdorverkauf bei **Ga. Peipmann, Weinkellerstr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.**
Kommen! Sehen! Staunen!

Achtung! Ein großer Posten **Christbäume** preiswert in meinem Hause vorgetroffen.
Emil Rebertisch, Lugau, Selsinger Straße 16.

Weihnachts-Grüßen, wie ich, la Paraffin, in Kartons à 12 u 24 Stück gebe zum Preis von 25 Pia. pro Stück auch in großen Posten ab. In Haushalten bitten Offerte zu verlangen. Carl Moll, Aschaffenburg.

Spiele, Sports- u. Holzwaren für Inland und Export. Beduendes Lager Spielzeug, Spielger., Korbweiden, Kufen, Schis-Hölzer, Stöcke, Laubsägeholz, Holzwaile.
C. F. Schmalfuss, Schneeberg, Sa. [107] Begründet 1860. Telephon 13.

Achtung! Offizierte prima **rote Speise-Kartoffeln.**
Johann Müller, Lichtensteiner Straße 5.

Freitag und Sonnabend: **Seefische.** Nordb. Fischhalle, Lunawitzer Str. [1067]

Alte Näder in jedem Zustand sowie Bestandteile kauft [1074] **Clemens Münch, Grenz Wästenbrand.**

Kammerlichtspiele. **Voranzeige!** Freitag - Sonnabend **Die Welt der Besten.** **Gehisamis am Kasshof.** Alles Nähere siehe morgen.

Drummlampen, im Preise herabgesetzt, Taschenlampen, komplett, Taschenlampen-Batterien, nur beste Fabrikate, Magnet-Lampe (Taschenlampe ohne Batterie), Magnet-elektrische Fahrradlampe (illumin. Fahrradlampe der Welt), **Elektro-Saugh-Rohrer** (sel jedem Topf zu benutzen), schönes Weihnachtsgeschenk! **Elektr. Bügeleisen** in nur besserer Ausführung empfiehlt billigst **Hermann Bergelt Gersdorf.**

Freitag **frisches Hochfleisch.** **Robert Pfeifer, Oberlungwitz.** **Frischer Schellfisch** in Eispackung ist eingetroffen und empfiehlt billigst **Arthur Erlar, Zentraldrogerie, Oberlungwitz [107]**

Weihnachts-Geschenk. **Konzert-Zither** zu verkaufen [107] **Chemnitz Str. 25.**

Entaway-Anzug mit gestr. Hose, Ulster, beides für mittlere Person passend, und **Jünglings-Jackett** preiswert zu verkaufen. **Gersdorf 205.**

Achtung! Hausfrauen! Achtung! Am Sonnabend, den 4. Dez., unwiderruflich letzter Tag in Hohenstein-Ernstthal. Der weitere Verkauf von **Hemdenbarchent, Hemdentuch, Bettbezügen, Julettis, Stoffen aller Art usw. usw.** findet **Sonnabend, den 4. Dez., von vormittags 9 bis nachm. 6 Uhr im Hotel „Drei Schwanen“** statt. **Alfred Tiegel, Dresden.**

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich zu äußerst billigen Preisen sämtliche **Artikel zur Weihnachts-Bäckerei.** Große Auswahl in **Tafel-Schokoladen,** nur erstklassige Erzeugnisse, Kakao, verschiedene Marken, lose und in Paketen, gebrannte Kaffees, jede Woche frisch. **Malzkaffee, Kaffee-Erhas, Kaffee-Essenz usw.** **Nüsse, Halberstädter Würfel, Delfinarinen, Fleischsalat.**

Toilette-Seifen in schönen Weihnachts-Kartons. **Leuchter- und Christbaum-Kerzen.** **Zigarren und Zigaretten** Präsent-Kistchen in sehr großer Auswahl. **Rognat-Weinbrand, Rognat-Berschnitt, Jamaika-Rum, Rum-Berschnitt, feine Liköre** in Flaschen und ausgemessen, **Weiß-, Rot- und Fruchtweine.** **Max Herold, Gersdorf.** Fernruf Nr. 14. Fernruf Nr. 14.

Das Richtige für Händler, Wiederverkäufer u. Private! Halbfertige, bestickte Blusen und Kleider in Wolle, Halb- wolle, reine Wolle und Seide, ferner Meterware in den gleichen Stoffen unbestickt. Neueste Preise werden zugesichert. Fertige Blusen wegen Aufgabe der fertigen Ware spottbillig. **Arthur Fischer, Blusen engros, Leipzig-R., Teubachweg 8.**

Wichtig. Anstaltskellner sucht **Park Logenhaus.** **Junger Mann,** im Alter von 15—16 Jahren, wird für Kontorarbeiten gesucht **J. D. Diener, Oberlungwitz.**

Hanijuden, Kräbe, schieße u. schnellste Hilfe durch **Dracel's Perusalbe** von **Dr. Dracel, Trient, Dose M. 8.—** zu haben in **Wohlfarapoth. Hoh.-Er.**

deutsche Schokolade 100-G.-Tafeln, eingetroffen zu Fabrikpreisen, nur ein gross-Vertr. **Max Müller, Zuckerwarenfabr. und Schokoladen an gros, Goldbachstraße 6.**

Gebrauchter Schreibtisch zu kaufen gesucht. **Wo? sagt der „Anzeiger“.**

Alte Mädchen für 1. Januar gesucht. **1074 König-Albert-Straße 22.**

Biograph-Lichtspiele

Freitag 5 Uhr ab! Sonnabend 5 Uhr!

Unsere Überraschung für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend!

Sonntag ab 3 Uhr!

Der Doppelmord von Serajewo 1914

Akte.

Akte.

Hauptdarsteller: Kaiser Franz Josef, Kaiserin Elisabeth, Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Niels Jansen, Rolf Randolf.

oder: Die Schuld am Weltkrieg von Rolf Randolf. Gräfin Sophie Chotek, spätere Fürstin Hohenberg, Erzherzogin Isabella, Ein Elaar, Fürst von Pallavicini.

Serbische Studenten: Gavrilo Princip, Milan Pribicevic, Mariška Milanovic.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este

Gräfin Sophie Chotek

Die Karolina Adriana berührt Geheimbund.

Holländ. d. Godesartels an einem Verräter

Gavrilo Princip

Die Verschwörung

Das Attentat

Ein fabelhaft ausgestatteter Prunkfilm!

Eine Verlängerung ausgeschlossen!

Kleiner Preisausschlag! Zeitiges Kommen sichert Platz!

Ob jung oder alt, jedermann fordern wir auf, diesen einzig dastehenden Film der Weltgeschichte zu besichtigen.

Aufruf!

„Deutsche Kinderhilfe“

Volkssammlung für das notleidende Kind im Freistaat Sachsen
3.—5. Dezember 1920

Kinder in Not!

- Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll Spenden sammeln und für sachgemäße Verteilung sorgen.
- Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll allen Anstalten, Kinderheimen, Krippen, Kindergärten, Horten ermöglichen, die Pflege und Erziehung fortzusetzen.
- Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll allen bestehenden Erholungsheimen neue Mittel zuführen.
- Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll das segensreiche Werk der Unterbringung der unterernährten, kranken und besonders der tuberkulösen Kinder fördern.
- Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll Mittel beschaffen, damit sächsischen Kindern ein Erholungsanfecht an der See gewährt werden kann.
- Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll alle Organe der Kinderfürsorge stärken und dieser dringenden Aufgabe der Wohlfahrtspflege neue Kräfte zuführen.

Darum:
Tragt alle freudig bei!
Gebt reichlich!

Alle Banken und Bankgeschäfte, Staats- und Gemeindekassen und sonstigen öffentlichen Kassenstellen, sowie Zeitungen nehmen Spenden entgegen.

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehle:	Ferner:
Margarine in Würfeln, das Allerf. 16,80	Sollreis 5,20
Schweineschmalz, schneeweiß 22,—	grüne Erbsen 2,50, 2,40
Schmalz zum Backen 70% Schmalz, 30% Kokosfett 20,—	gelbe halbe Erbsen 2,40
Mandeln, bitter 18,—	schw. Futtererbsen, gelbe 2,50
handverlesen 20,—	große Viktoria-Erbsen 2,10
Aprikosenkerne (eintreffend) 11,—	Bohnen, weiß 5,80
Mandeln, süß 24,—	Linsen, neue 18,—
Kokosnuß, geraspelt 22,—	Rakos 18,—
Sultanin, neue, heße 20,—	Kaffee's, wöchentlich zweimal frisch 7,—, 7,50, 10,—
große Rosinen, neue, beste 18,—	Milch mit Zucker 11,75
Korinthen, vorjährige Ernte 12,—	Schwedenhölzer 2,40
das beste, neue Ernte 14,—	Kernseife, Kiesel 300 Gramm 5,80
Mehl zum Backen:	Buttermilchseife 3,75
weißen amerik. Maisgrieß 4,70	Blumenseife 2,50
Raismehl, schneeweiß 5,70	Seifenpulver 2,80
Maispulver 5,80	Schokoladen in großer Auswahl 100-Gramm-Tabletten von 5,50 Mk. an
Hafermehl und Hafergrieß 3,—	Lebkuchen von Haderstein, Mühlberg
Maismehl 3,20	Kerzen, echt Stearin
Zafelöl, goldgelb 18,—	Not- und Weißweine billigst
Leinöl 16,—	Heidelbeerwein Flasche 3,50
feinsten Zuckerstrub 5,—	Johannisbeerwein 9,—
Zuckerhonig 7,—	echter Santos Flasche 28,—
sämtliche Backgewürze billigst.	ganz vorzüglich

Paul Pitschel, Lugau. Fernruf 56.

Fabriken!

Händler!

Riefenbrennholz, 1 m lg. trocken, 7—30 cm Stark, per Zentner Mk. 12,50 frei Wfj. Hohenstein-Gr.

do. ofenlang geschnitten, per Ztr. Mk. 15,25 frei Wfj. Hohenstein-Gr., 100kg waggon- und fuhrweise abzugeben. Eisenf. erb.

G. Haupt, Chemnitz, Markt 35.

Brayero-Pfeifen

Almer und halblange Pfeifen, Ersatzteile, Tabake: Fein-, Mittel- und Grob-Schnitt.

Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie preiswert bei

Hermann Bergelt Görsdorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Hohenstein-Ernstthal und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, dass ich am 2. Dezember 1920 eine Filiale meiner

sachmännischen Hut-Umpreib-Anstalt Zwickau
für Herren- und Damenhüte

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundenschaft durch tadellose Arbeit und prompte Bedienung aufzuwarten.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Oswald Hüttner,
Hutmacher.

107d

Casino Oberlungwitz.

Rittschers Theater. 107c
Freitag abends 8 Uhr eine persönliche Vorstellung:

Die Elise vom Erlenhof.
Eintritt 2 M. Letzte Vorstellung.
Um gütigen Besuch bittet
Ernst Rittscher.

Für Händler u. Hanfärer!
Großes Lager

echt englische Kernseife

und **Marsailer Seife**,
500 Gr., 450 Gr., 330 Gr.

Holländische Kernseife,
prima Bohnerwasch.

Reinh. Säbner,
107c Lungwitzer Str. 6.

Offeriererei

ff. Margarine 15—17 M.

ff. Schweineschmalz 22 „

ff. Rindertalg 18—19 „
täglich für Wiederverkäufer.

Ferner für die

Weihnachts-Bäckerei

Mandeln, bit., Pfd 18—20 M.

Sultan-Rosinen Pfd. 23 „

kleine Rosinen 18 „
Freitag und Sonnabend

frischen Schellfisch

Emil Pausch, DRNr. 25.

ff. Sarzer Käse,
Riste 28 Mk.,
hochfeine Bratheringe,
8-Liter-Doße 68 Mk.,
Berl. Rollmöpfe,
4-Liter-Doße 38 Mk.,
Sering in Selee,
4-Liter-Doße 36 Mk., sowie
täglich frische Bäcklinge
zu billigen Tagespreisen
empfiehlt

Nich. Winkler

Oberlungwitz. 106r

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden sanft und ruhig am Dienstag früh 6 Uhr mein herzenguter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Baumgärtel

in seinem 71. Lebensjahre.

In tiefstem Weh
Bertha Baumgärtel geb. Lindner und Kinder
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Hohenstein-Ernstthal, Manchester (Nordamerika),
Rusdorf und Oberfrohna, 1. Dezember 1920.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. 3 Uhr
unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause aus. 106w

In der Nacht zum Mittwoch entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute und treusorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter und Schwester

Frau Wilhelmine Marie Flämig

geb. Hälsig

kurz vor ihrem 62. Geburtstag. Im tiefsten Weh zeigen dies hierdurch an

die tieftrauernden Kinder.

Oberlungwitz, Ursprung, den 1. Dezember 1920.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 1/2 2 Uhr unter freiwilliger Begleitung von der Behausung aus. 107i

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Dienstag nachmittag verschied ganz plötzlich und unerwartet durch Schlaganfall im 77. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der

Fritz Bergmann.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Anna verw. Bergmann geb. Hammer
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Gersdorf, Oberlungwitz, Wüstenbrand, Bernsdorf,
Falken, Lohsdorf, 1. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr unter
freiwilliger Begleitung vom Trauerhause, Turnstrasse 143 S,
aus statt. 106x